



Raumwechsel

**Was uns bei der Umsetzung
hemmt: Bequemlichkeit.
Was uns beflügelt: Gemeinschaft.**

(Unbekannt)

Inhalt

- 4 **Bessere Entscheidungen treffen, Demokratie stärken!**
- 6 **Auf dem Weg ins Virtuelle
Die Projektschmiede in Vorarlberg**
- 8 **Einfach online mitgestalten
Die Dorfkernentwicklung in Nenzing**
- 10 **Digitale Premiere
Die Bürgerversammlung in Tengen**
- 12 **Zukunftsfit? Ein neues Konzept
für die Bücherei Bad Berleburg**
- 14 **„Ohren spitzen, Geschichten erzählen, Kontakte knüpfen“
Online-Konferenz zum Thema Klima-Kommunikation**
- 16 **Den Weg im Gehen entstehen lassen:
Online-Erzählabende für Vereine**
- 18 **Informieren, austauschen, gehört werden:
Räumliche Entwicklungspläne für Doren und Hohenems**
- 20 **Raumwechsel. Selbst in die Umsetzung kommen**
- 22 **(Digitale) Beteiligung für alle – ein schöner Wunschtraum?**
- 23 **Impressum**

**Unsexy aber wesentlich:
Sicherheit im Netz!?**

Raumwechsel. Selbst in die Umsetzung kommen S. 20

Bür|ger|be|tei|li|gung

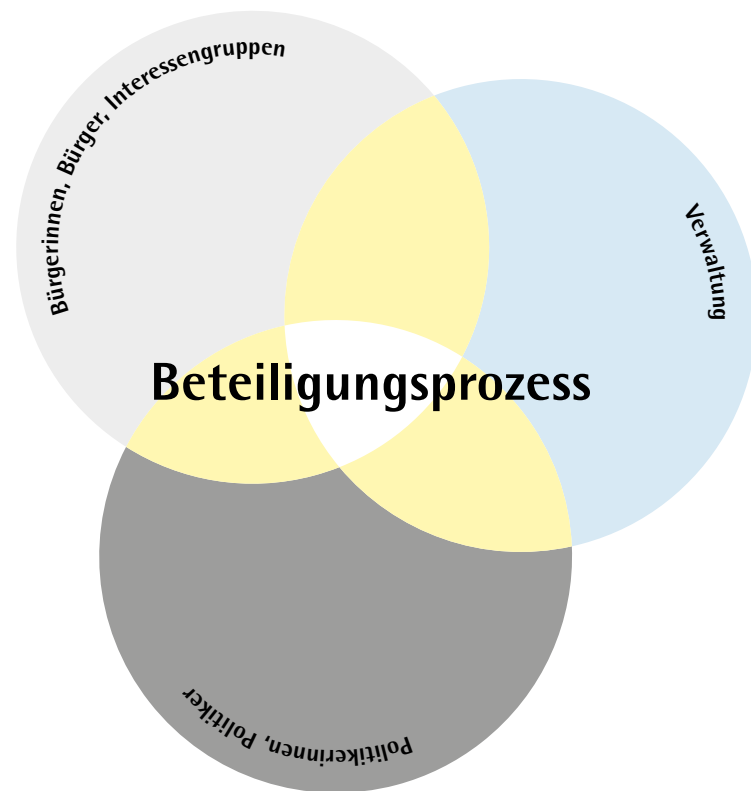
... bedeutet die Möglichkeit aller betroffenen und interessierten Bürgerinnen und Bürger, ihre Interessen und Anliegen bei öffentlichen Vorhaben zu vertreten und einzubringen. Partizipation ist ein anderes Wort für Beteiligung. Beteiligungsprozesse vernetzen Bürgerinnen, Bürger und Interessengruppen mit Politikerinnen und Politikern sowie mit in der Verwaltung Beschäftigten.

Stufen der Beteiligung

**Stufe 3: Kooperation
(Mitgestaltung, Mitverantwortung)**
Bürgerinnen und Bürger gestalten die Planung oder die Entscheidung aktiv mit, z.B. in Bürgerinnen-Räten oder an Runden Tischen.

**Stufe 2: Konsultation
(Stellungnahmen)**
Gemeinsame Beratung, Politik ist interessiert an der Perspektive der Bevölkerung, Bürgerinnen und Bürger können Stellung nehmen.

Stufe 1: Information
Bürgerinnen und Bürger werden über Planungen oder Entscheidungen informiert, sie haben aber keinen Einfluss darauf.



Bessere Entscheidungen treffen, Demokratie stärken!

Wie sich in den letzten Monaten gezeigt hat, steigt die Zahl der Beteiligungsprozesse im digitalen Raum. Durch das Einbeziehen frischer Impulse aus der Bevölkerung werden Perspektiven erweitert und, gerade durch ganz konkrete Vorschläge, neue Denkanstöße gesetzt. Doch, genauso wie in analogen Formaten, stellt sich die Frage, wie möglichst viele Stimmen konstruktiv gehört werden können. Was braucht es also, um digitale Beteiligung breit aufzustellen?

Es stehen große Fragen im Raum, die sich für einen weitläufigen Diskurs anbieten: Wie wollen wir in Zukunft nach den Krisen-Erfahrungen miteinander leben? Wenn es gelingt, Menschen auf verschiedene Weise in solche Prozesse miteinzubeziehen, können nachhaltig wirkende Innovationen entstehen.

Wir wollen mit dieser Publikation Wege aufzeigen, wie Menschen digital beteiligt werden können. Orts- und vielfach zeitungebunden. Mit einem etwas anderen Mindset, wie es so schön heißt, ist eine digitale Partizipationskultur schnell erlernt. Und das Werkzeug dafür gibt es schon. Also: Jetzt erst recht. Beteiligung geht wunderbar online. Einfach den Raum wechseln und bessere Entscheidungen für eine gute Zukunft vorbereiten.

Gerade im digitalen Raum sind Entwicklungen oft rasend schnell. Wir haben uns bewusst für eine Publikation im World Wide Web entschieden. Nun liegt die zweite Auflage vor, angereichert durch weitere Beispiele, die zum Selbst-Ausprobieren inspirieren sollen. Auch weiterhin gilt der Aufruf zur Beteiligung an der nächsten Ausgabe.

Michael Lederer, Büro für Freiwilliges Engagement und Beteiligung



Auf dem Weg ins Virtuelle

Die Projektschmiede in Vorarlberg

Die Projektschmiede ist ein offenes Format, bei dem ko-kreativ gemeinsam an konkreten Gemeinwohlprojekten aus den verschiedensten Bereichen gearbeitet wird. Begleitet wird die Projektschmiede von einem Gastgeberteam, das für einen klar strukturierten und professionellen Rahmen sorgt. Nach einer kurzen gemeinsamen Vorstellung der Projekte wird in drei Runden in unterschiedlichen Gruppen geschmiedet. Durch die verschiedenen Blickwinkel und Informationen wird die Qualität der Ergebnisse erhöht. Durch eine Videokonferenz (Zoom) und eine Erntevorlage (Miro) wurde das Format mit leichten Anpassungen ins Virtuelle übersetzt.

Tipp 1

Wir sind davon ausgegangen, dass eine Videokonferenz nicht länger als eineinhalb, maximal zwei Stunden dauern darf. Durch die Aufteilung in Kleingruppen und ein bis zwei Pausen haben wir gelernt, dass drei Stunden kein Problem sind und damit eine tiefe gemeinsame Auseinandersetzung möglich ist.

Tipp 2

Für uns war schnell klar, dass wir erst einmal versuchen wollten, das Format möglichst eins zu eins ins Virtuelle zu übersetzen. Zu unserer Überraschung hat das sehr gut funktioniert und es brauchte erstaunlich wenig Anpassung.



„Zuerst war es für mich schwer vorstellbar, so ein Format auch digital durchzuführen, aber der Vormittag hat klar gezeigt: Die Projektschmiede funktioniert auch remote, weil der Spirit stimmt!“



„Vielfältig, inspirierend, motivierend, so habe ich meine erste Teilnahme an der Projektschmiede erlebt, ich bin sicher wieder dabei!“

Die Projektschmiede ist eine Initiative des Büros für Freiwilliges Engagement und Beteiligung, wird aber von vielen Menschen, insbesondere freiwillig Engagierten, getragen. Ein Gastgeberteam von rund 15 Personen wechselt sich bei der Begleitung der Nachmittage ab. Durch lokale Partnerschaften mit Städten und Gemeinden sowie Veranstaltungsorten finden pro Jahr 15 bis zwanzig Projektschmieden statt. Durch die Covid-19-Maßnahmen wurden alle Projektschmieden von März bis Juli abgesagt. Genau in dieser Zeit war natürlich auch die Notwendigkeit groß, neue Projektideen und Vorhaben mit anderen weiterzuentwickeln und umzusetzen. Wie stärken wir das aufkommende Engagement in der Zivilgesellschaft?

Daraus entstand die Idee, das Format ins Virtuelle zu übersetzen. Es kam zu mehreren digitalen Vorbereitungstreffen und zwei internen Prototypen-Schmieden im April und im Mai. Dabei wurden unterschiedliche Videokonferenz-Anbieter und Möglichkeiten zur Ergebnissicherung getestet. Die Dauer und der Ablauf wurden ebenso infrage gestellt und an die neuen Gegebenheiten angepasst. In mehreren Lernschleifen entstand so ein Format, das am 9. Juni seine offizielle Premiere als „Projektschmiede Remote“ feierte. Drei Projektideen wurden von insgesamt zwanzig Personen bearbeitet.

Die Veranstaltung startete mit einem gemütlichen Ankommen in der Videokonferenz und einer Einstiegsrunde, bei der alle Beteiligten zu Wort kamen. Anschließend wurden die Projekte vorgestellt und die Personen teilten sich in Kleingruppen auf. In drei Runden wurde an den Projekten geschmiedet. Zum Abschluss trafen sich alle Teilnehmenden wieder in der Großgruppe, um die Rückmeldungen der Projektgeberinnen und -geber zu hören.



Tipp 3

Die Technik ist der dritte Pädagoge. Die Bedeutung, die bei realen Treffen der Raum mit seiner Umgebung hat, bekommt im Virtuellen die Technik. Nach anfänglichen Problemen mit Videokonferenzanbietern hat sich bei uns Zoom bewährt. Um die Wortmeldungen zu sammeln und darzustellen, haben wir mit Miro eine sehr gute Übersetzung ins Digitale gefunden.

Tipp 4

Ebenfalls ist bei uns im Team sowie bei den Teilnehmenden der Umgang mit der Technik durch Testen und Üben vertrauter geworden und es entstand Sicherheit. Eine Möglichkeit: Wer Techniktests für unsichere Teilnehmende anbietet, stärkt die Skills und das Vertrauen und hilft auch den Organisatoren, die Bedürfnisse der Teilnehmenden besser zu verstehen und zu berücksichtigen.



„Die Projektschmiede verändert die Welt jedes Projekteinreichenden und damit langsam die Gesellschaft, in der wir leben werden.“



Stufe Beteiligung:
Konsultation/Kooperation



Dauer:
3 Stunden



Kosten:
mittel/wenig



Zeitaufwand:
mittel



Schwierigkeitsgrad:
Erfahren/Profi



Teamgröße:
3–8 Personen



Erreichte Personen:
20

Einfach online mitgestalten

Die Dorfkernentwicklung in Nenzing



In der Marktgemeinde Nenzing gibt es bereits mehrere Konzepte zur Weiterentwicklung des Ortskernes. Um zu prüfen, ob diese noch zeitgemäß sind und vor allem, ob diese den Wünschen und Vorstellungen der Bevölkerung entsprechen, wurde im Herbst 2019 ein Beteiligungsprozess gestartet. Um auch junge Erwachsene zu erreichen, wurden alle zwischen 16 und 25 Jahren aufgefordert, ihre Ideen zum Thema Dorfkerngestaltung auf der Online Plattform einzubringen.



„Ich war von der beachtlichen Zahl an Rückmeldungen positiv überrascht. Zu Beginn der Konsultation war ich etwas besorgt, ob wir überhaupt Antworten erhalten werden. Das Tool ist auch ohne Vorwissen und besondere Online-Skills leicht anwendbar. Bei Fragen half mir das FEB bzw. die Firma Insights immer rasch weiter.“



Stufe Beteiligung:
Konsultation



Dauer:
3 Monate



Kosten:
gering



Zeitaufwand:
mittel (ca. 17 Stunden)



Schwierigkeitsgrad:
Anfänger



Teamgröße:
2 Personen



763 Personen angeschrieben
92 User registriert
61 Personen geantwortet

Tipp 1

Da wir als Gemeinde nicht auf Facebook, Instagram etc. aktiv sind, hatten wir keine Möglichkeit, die jungen Erwachsenen über diese Plattformen zum Mitmachen zu bewegen. Wir konnten sie nur per Post erreichen. Für die Anzahl der Rückmeldungen war bestimmt ausschlaggebend, dass die Briefe persönlich adressiert waren.

Tipp 2

Die Jugendarbeit der Gemeinde wurde speziell zu Beginn der Befragung mit einbezogen. Die JugendarbeiterInnen und Jugendarbeiter thematisierten die Konsultation und ermutigten die jungen Erwachsenen dazu, daran teilzunehmen. Die dadurch erfolgten ersten Rückmeldungen nahmen eine „Eisbrecher-Funktion“ ein. Für den weiteren Verlauf der Konsultation waren diese ersten Antworten auf der Plattform sehr wichtig.

Im Herbst 2019 wurden alle Haushalte in Nenzing per Postwurfsendung zu einem Beteiligungsprozess zum Thema Dorfkernentwicklung eingeladen. Auftakt war eine halbtägige Veranstaltung, bei der die Teilnehmenden sich an fünf ausgewählten Plätzen im Ort Gedanken zur Weiterentwicklung des Ortskernes machen konnten. Ziel war es, die Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung abzufragen, um zu prüfen, ob die teilweise bereits bestehenden Entwicklungskonzepte noch zeitgemäß und bedürfnisgerecht sind. Bei der Veranstaltung mussten die Organisierenden feststellen, dass die Gruppe der jungen Erwachsenen spärlich vertreten war – diese Gruppe hatte man scheinbar mit der Einladung nicht angesprochen bzw. nicht erreicht. Um diese zu erreichen, wurde deshalb über die Plattform vorarlberg.mitdenken.online versucht die Meinungen der jungen Erwachsenen einzuholen. Im Dezember wurden Briefe mit der Aufforderung an der Konsultation teilzunehmen an alle NenzingerInnen und Nenzinger zwischen 16 und 25 versandt. Unter den Teilnehmenden wurden fünf Saisonkarten fürs Schwimmbad und ein Tablet verlost. Im Anschluss an die Konsultation erfolgte die Auswertung und schließlich wurden alle über die eingebrachten Stellungnahmen informiert und die Preise an die GewinnerInnen und Gewinner im Rahmen eines persönlichen Gesprächs vom Bürgermeister übergeben. Die Ergebnisse wurden von einem externen Büro mit jenen der Bevölkerungsveranstaltung vom Herbst 2019 zusammengeführt. Sie werden ein Arbeitsinstrument und ein Arbeitsauftrag für die neuen Ausschüsse nach den Wahlen sein. Verglichen mit einer Beteiligungsveranstaltung konnte mit geringem Aufwand ein sehr gewinnbringendes Ergebnis erzielt werden. Mit 61 konstruktiven Rückmeldungen sind die Organisierenden sehr zufrieden. Viele der Teilnehmenden zeigten sich sehr dankbar, dass sie um ihre Meinung gebeten wurden.

„Es freut mich sehr, dass wir zu diesem Thema befragt werden. Ich hoffe, dass viele Wünsche und Anregungen als wichtig erachtet und umgesetzt werden können.“

Teilnehmende der Befragung

„Herzlichen Dank für die Chance, dass wir jungen Menschen uns einbringen dürfen. Als ich den Brief erhalten habe, sind mir gleich viele Ideen eingefallen.“

Teilnehmende der Befragung

Digitale Premiere

Die Bürgerversammlung in Tengen

Wie können Gemeinden auch in Zeiten, in denen keine physischen Treffen möglich sind, mit ihren Bürgerinnen und Bürgern gut in Kontakt bleiben? Im April lud der Bürgermeister der deutschen Stadt Tengen, Marian Schreier, zu einer digitalen Bürgerversammlung ein. Per Videokonferenz informierte er ca. 165 interessierte Bürgerinnen und Bürger über aktuelle Projekte in der Stadt und stand für Fragen bereit.

Tipp 1
Sehr wichtig ist, dass alles technisch reibungslos abläuft. Vor allem die Bürgermeisterin, der Bürgermeister oder die veranstaltende Person braucht eine gute technische Ausstattung, damit das Bild scharf und der Ton gut zu hören ist. Das vermittelt einen professionellen Eindruck.

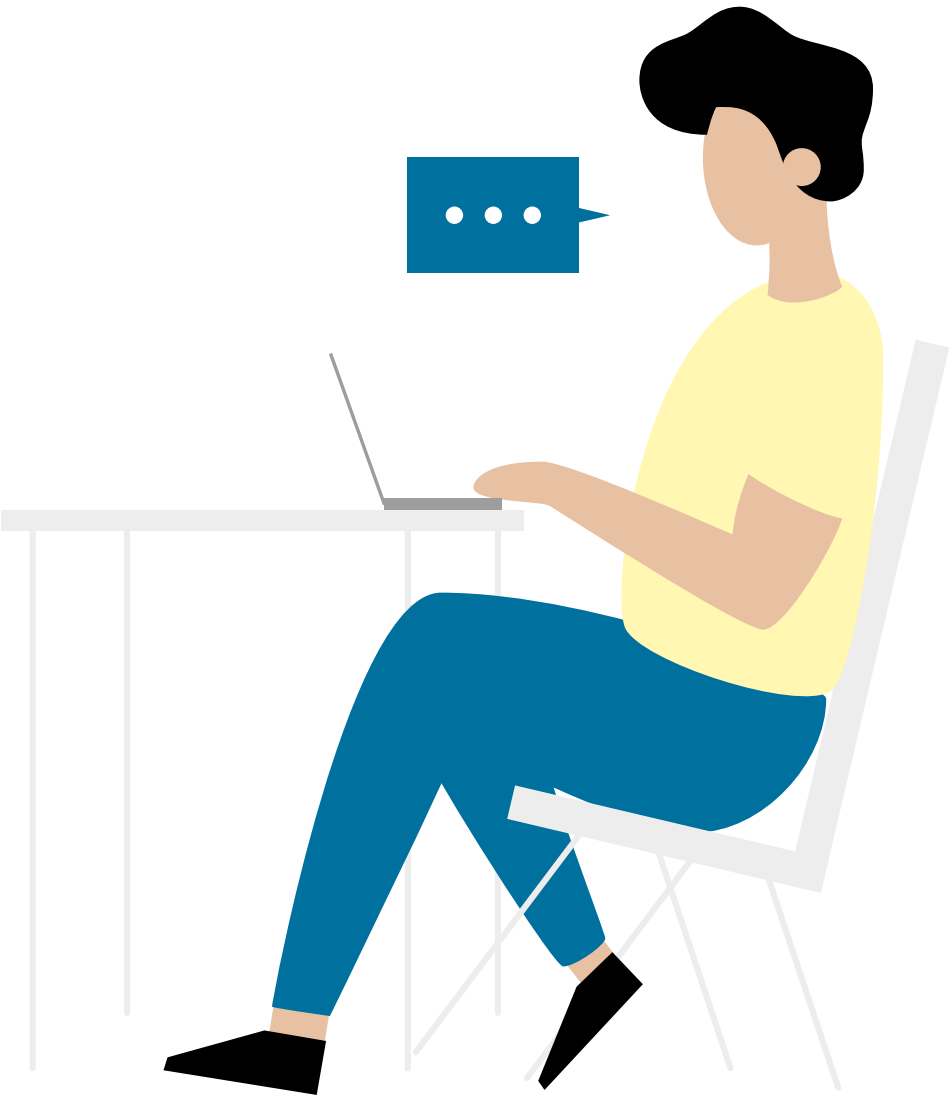
Die Stadt Tengen, in der rund 5.000 Menschen leben, entschied sich, die bereits geplante Bürgerversammlung in den digitalen Raum zu übertragen. Initiiert wurde das Projekt vom Bürgermeister Marian Schreier, der dabei vom Beratungsunternehmen „translake“ begleitet wurde. Dieses stand der Stadt bereits im Vorfeld beratend zur Seite, stellte seine Technik zur Verfügung und hatte bei der Veranstaltung die Rolle des Gastgebers inne. Ziel des Abends war es, mit den Bürgerinnen und Bürgern in Kontakt zu treten, den Raum für das Gespräch zu öffnen und Informationen über aktuelle Themen weiterzugeben. Die Planung der Veranstaltung bestand vor allem aus der Vorbereitung der Präsentation durch den Bürgermeister. Diese wurde auch mit der gesamten Technik einmal durchgetestet.

Bereits eine halbe Stunde vor dem offiziellen Start der Veranstaltung konnten sich die Bürgerinnen und Bürger einwählen und in aller Ruhe ankommen. Der Gastgeber begrüßte die Gäste und stand für erste Fragen bereit. Pünktlich um 19:15 Uhr startete der Bürgermeister mit seiner Begrüßung und anschließend mit seinem Vortrag. Um die Fragen, die im Chat oder auch live gestellt wurden, kümmerte sich eine Person aus dem „translake“-Team. Die Fragen wurden gebündelt, aufgeschrieben und so dem Bürgermeister zur Beantwortung überreicht. Die Veranstaltung konnte ebenfalls live auf Facebook mitverfolgt werden.

Die Bürgerversammlung orientierte sich in ihrem Ablauf sehr stark an der klassischen analogen Bürgerversammlung. Laut Gemeindeordnung gibt der Bürgermeister seinen Jahres-Rechenschaftsbericht, erläutert aktuelle Vorhaben und steht für Fragen zur Verfügung. Durch das kurze Format und den einfachen Einstieg konnten viele Menschen erreicht werden.

Tipp 2
Videokonferenzen nicht zur vollen Stunde starten, sondern zum Beispiel um Viertel nach, um Netzüberlastungen zu vermeiden.

Tipp 3
Wichtig ist, das Ankommen der Teilnehmenden gut zu gestalten. Optimal ist es, wenn sich diese in Kleingruppen begrüßen können. Bei Zoom können zum Beispiel solche zufällig zusammengewürfelten Kleingruppen erstellt werden.



„Es war eine sehr gute Stimmung spürbar. Spannend war auch, dass Personen teilgenommen haben, die sonst wahrscheinlich nicht zu einer Bürgerversammlung gekommen wären. Eine Familie hat zum Beispiel während des Abendessens dem Bürgermeister zugehört.“

„Die Digitale Bürgerversammlung war erst einmal aus der Not geboren, weil unser Bürgerempfang coronabedingt ausfallen musste – dann aber ein voller Erfolg. Obwohl es für alle Beteiligten Neuland war, hat das Format sehr gut funktioniert. Wir werden auch künftig ergänzend digitale Formate anbieten.“

Stufe Beteiligung: Information	Dauer: 1,5 Stunden	Kosten: gering	Zeitaufwand: gering	Schwierigkeitsgrad: Anfänger	Teamgröße: 5 Personen	Erreichte Personen: 165

Zukunftsfit? Ein neues Konzept für die Bücherei Bad Berleburg

Die Stadt Bad Berleburg möchte die zentral gelegene Bücherei mit einem öffentlichen Beteiligungsprozess zukunftsfit machen. Dabei gilt es, nicht nur die Nutzung der Räume über die klassische Ausleihe hinaus, sondern die Stadtbücherei als Kern eines Netzwerks für verschiedenste Institutionen neu zu denken. Drei Themen stehen im Fokus: Dezentralität, Digitalität und Atmosphäre. Aufgrund der Covid-19-Pandemie wurde die öffentliche Beteiligung digital umgesetzt.



Bernd Fuhrmann, Bürgermeister

„Aus unseren bisherigen Erfahrungen wissen wir, dass eine Veranstaltung vor Ort eine noch größere Präsenz und Dynamik entwickeln kann. Die Kombination aus digitalen Formaten und der persönlichen Begegnung wird zukünftig noch mehr an Bedeutung gewinnen. Insofern war es eine spannende Erfahrung und wir haben die Möglichkeiten der Digitalisierung gut genutzt.“



Tipp 1
Die Erfahrung hat gezeigt: Um Menschen zum Mitmachen zu motivieren, müssen sie dort abgeholt werden, wo sie sich befinden. Auch für die digitale Beteiligung kann nicht auf die analoge Einladung verzichtet werden.

Tipp 2
Es gibt unzählige Angebote, um virtuelle Workshops durchzuführen und zu dokumentieren. Das Zusammenspiel aus Meeting-Software, digitaler Visualisierung und Workshop-Setting muss gut überlegt und kombiniert werden, um die Zielsetzungen des Workshops zu erreichen.

Von der Abteilung Kultur- und Erwachsenenbildung und begleitet durch das Planungsbüro nonconform wurde ein neues Zukunftskonzept für die Stadtbücherei Bad Berleburg entwickelt. Ermöglicht wurde dies mit der Unterstützung durch die LEADER-Förderung des Europäischen Landwirtschaftsfonds und des Landes Nordrhein-Westfalen. Im Fokus stand dabei, mit einer großen Gruppe an Stakeholdern aus den Bereichen Bildung, Tourismus, Wirtschaft, Kultur und Kirche zu arbeiten. Wie ist es möglich, mit Vertretern aus so vielen Bereichen ein Konzept zu erstellen? In vier Workshops wurde in kleineren Stakeholder-Teams digital an einzelnen Teilbereichen gearbeitet. So befassten sich das Bibliotheksteam sowie Nutzerinnen und Nutzer mit dem Bedarf der Bibliothek und Vertreterinnen und Vertreter diverser Institutionen mit der Frage, wie die Bibliothek stärker in ein Netzwerk eingebunden werden kann. Ein Workshop arbeitete an der Frage, wie die Bibliothek und Unternehmen vor Ort von Kooperationen profitieren können. Der vierte Workshop stand im Fokus der Bildung.

Alle Workshops fanden digital per Zoom statt und wurden ähnlich wie analoge Workshops abgehalten. So brachten die Teilnehmenden ihre Ideen und Anliegen in Kleingruppen ein, die Ideen wurden zeitgleich online für alle sichtbar festgehalten. Darüber hinaus bestand für die Bevölkerung von Bad Berleburg die Möglichkeit, Ideen für das neue Bibliothekskonzept digital oder analog einzubringen. Die Ergebnisse aus den Workshops und die Ideen aus der Bevölkerung wurden zu einem Konzept vereint, das live präsentiert wurde und [HIER](#) öffentlich einsehbar ist. Durch den Beteiligungsprozess wurde Digitalisierung zweifach ins Bewusstsein der Beteiligten gerückt: einerseits durch die Abwicklung von Ideensammlung und Workshops online, andererseits durch die möglichen Erweiterungen der Funktionen einer Bücherei anhand digitaler Medien und eines weitgefächerten Netzwerks der Institutionen vor Ort.



Rikarde Riedesel, Abteilungsleiterin Kultur und Erwachsenenbildung

„Die Möglichkeiten der digitalen Welt wurden durch das gewählte Format für alle unmittelbar erfahrbar und machten Lust darauf, auch die digitalen Angebote einer Bücherei zu erleben. Der digitale Raum ist eine echte Bereicherung, aber kein Ersatz für die Vielfalt des analogen Raums.“

Tipp 3
Der Nebeneffekt von analogen Beteiligungsworkshops ist, dass in lockerer, kreativ-produktiver Atmosphäre Gemeinschaft entsteht und Selbstermächtigung und Verantwortungsübernahme angestoßen wird. Dies passiert bei digitalen Beteiligungsprozessen nicht automatisch nebenher, sondern muss bewusst gefördert werden.



Das Projekt wurde gefördert von:

Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete unter Beteiligung des Landes Nordrhein-Westfalen.



Stufe Beteiligung:
Konsultation



Dauer:
4 Wochen



Kosten:
hoch



Zeitaufwand:
3 Monate



Schwierigkeitsgrad:
Profi



Teamgröße:
4 Personen



Erreichte Personen:
100–150

„Ohren spitzen, Geschichten erzählen, Kontakte knüpfen“

Online-Konferenz zum Thema Klima-Kommunikation

Klimawandel, Klimakrise, Klimanotstand: Wie finden wir die richtigen Worte, um über die globale Erwärmung zu sprechen und mehr Nachhaltigkeit zu bewirken? Bei der internationalen Konferenz zum Thema Klima-Kommunikation ging es um politisches Framing, sozialpsychologische und linguistische Fragen sowie um die Rolle der Medien. Über 250 Personen beteiligten sich bei der Online-Konferenz.

Tipp 1

Wenn Beiträge in mehreren Sprachen gemacht werden, sollten die Präsentationsmaterialien (z.B. PPT) immer auf Englisch sein (gilt auch für Präsenzveranstaltungen)

Helmut Hofesky, Vorsitzender des Alpen Klimabeirates



„Um das Ziel der klimaneutralen und klimaresilienten Alpen 2050 zu erreichen, müssen wir alle etwas beitragen – beispielsweise durch weniger Reisen. ALPACA ist mit gutem Beispiel vorangegangen, wie Wissen virtuell vermittelt werden und Diskussion online stattfinden kann.“



Stufe Beteiligung:
Information/Konsultation



Dauer:
2 Tage



Kosten:
hoch



Zeitaufwand:
hoch (> 4 Monate)



Schwierigkeitsgrad:
Profi



Teamgröße:
13 Personen



Erreichte Personen:
> 1.000 erreicht
> 250 Teilnehmende pro Tag



Katharina Zweiter, Bundesministerium für Klimaschutz (BMK)



„ALPACA ist es gelungen, die Online-Konferenz zur Klima-Kommunikation nicht als notwendiges Ersatzmittel in diesen Zeiten zu vermitteln, sondern klar die Vorteile eines Online-Formats herauszustreichen.“

Wolfgang Pfeiffer, Moderator & Veranstaltungsdesign



„Online-Formate haben gegenüber Präsenzformaten weitere Vorteile: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind meistens disziplinierter, Redezeiten werden seltener überschritten, man lässt die Person, die am Wort ist, eher ausreden.“

Tipp 2

Wie bei Präsenzveranstaltungen ist eine spannende Gesamtdramaturgie und eine präzise Vorbereitung der einzelnen Programmpunkte und Settings dringend nötig. Dafür müssen ausreichend Personalressourcen eingeplant werden.

Tipp 3

ModeratorInnen und andere Personen, die einen Redebeitrag bei einer Online-Konferenz machen, sollten auf die Qualität ihres Mikrophones achten, insbesondere, wenn die Beiträge auch übersetzt werden.



Im Rahmen der internationalen Online-Konferenz, welche von der ALPACA (Alpinen Partnerschaft für lokale Klimaaktionen) veranstaltet wurde, tauschten sich im Sommer 2020 über 250 interessierte Personen aus dem Alpenraum und anderen Ländern Europas aus, um über erfolgsversprechende Klima-Kommunikation zu reflektieren und von erfolgreichen Praxisbeispielen zu lernen. Das Hauptprogramm der Konferenz wurde simultan in die Alpensprachen sowie auf Englisch übersetzt. Besonders wichtig dabei war es, den Teilnehmenden eine Möglichkeit zur aktiven Beteiligung zu bieten. Dazu wurden neben der Videokonferenz (Zoom) auch eine interaktive Online-Plattform (Padlet) genutzt. Für einen professionellen Rahmen sorgte ein großes Team, welches die Moderation, die technische Betreuung und Simultanübersetzungen arrangierte.

Es wurde ein abwechslungsreiches Programm geboten: Täglich zwei international renommierte Keynotes, ein Begleitprogramm mit Klima-Videos und einem Online-Spaziergang zu erfolgreichen Projekten in Bozen, sowie ein Pausenprogramm und Möglichkeiten zum Meet&Match. Das Herz der Konferenz stellten jedoch täglich die sechs parallelen Workshops dar, in denen nicht nur Projekte vorgestellt wurden, sondern auch der Austausch unter den Teilnehmenden zentral war. Die umfassende Dokumentation und weitere Informationen finden sich auf dem [Padlet](#) der Konferenz.

Den Weg im Gehen entstehen lassen: Online-Erzählabende für Vereine

Abstandsregeln, Maskenpflicht und Versammlungseinschränkungen prägen derzeit unseren Alltag. Aber gerade in dieser Krisenzeit sind Engagement und soziale Kontakte besonders wichtig für unsere Gesellschaft und jeden einzelnen Menschen darin. Einen essentiellen Beitrag dazu leisten Vereine. Deshalb gilt es diese besonders zu unterstützen und mit ihnen gemeinsam Lösungen für die Herausforderungen der aktuellen Situation zu finden. Bei den Online-Erzählabenden wurden Geschichten erzählt, die inspirieren und ermutigen als Verein auch in „Corona-Zeiten“ Veranstaltungen und Aktivitäten durchzuführen. Ziel war es, die Handlungsfähigkeit aller Beteiligten zu stärken, Impulse für weitere Unterstützungsangebote zu entwickeln und positive Signale an Vereine zu senden, denn mit Kreativität ist vieles möglich!

Tipp 1

Zoom hat sich bewährt. Der „digitale Raum“ ist sehr einfach einzurichten. Alle Teilnehmenden erhalten vorab einen Zugangslink und Informationen.

Martina Essendle-Mission Ehrenamt (Prozessbegleiterin)



„Plan A funktioniert nicht? Ok, dann Plan B. In Krisenzeiten ist Flexibilität auch in den Formaten gefragt. Die schnell organisierten und bedürfnisorientierten Online-Erzählabende haben Orientierung, Sicherheit aber vor allem eine Vielfalt an guten Ideen für die Vereine gebracht.“

Andrea Gollob, Junge Kirche Vorarlberg (Teilnehmerin)



„Ich bin dankbar über das Angebot der Online-Erzählabende, da sie einerseits sehr informativ waren und gleichzeitig gute Praxisbeispiele von anderen Organisationen zeigten. Es machte mir Mut mich mehr mit den aktuellen Corona-Maßnahmen auseinander zu setzen, um zu verstehen, welche kreativen Möglichkeiten es für eigene Aktivitäten und Veranstaltungen gibt.“



Tipp 2

Ein ruhiger Raum mit Computer und Headset ist allen zu empfehlen.

Tipp 3

Vor Veranstaltungsbeginn ca. 15 Minuten für das Ankommen der Teilnehmenden einplanen. Eine Person begrüßt die Gäste, eine weitere Person ist per Telefon für technische Fragen erreichbar.

Während und nach dem „Corona-Shutdown“ standen viele Vereine vor der Herausforderung, den sozialen Kontakt zwischen den Mitgliedern aufrecht zu erhalten und die Vereinsangebote (wieder) zu beleben. Wie können Vereine Inspiration und neue Möglichkeiten finden? Was kann dabei helfen – trotz aller Herausforderungen – aktiv zu bleiben? Um Antworten auf diese Fragen zu finden, wurde in Kooperation zwischen dem Büro für Freiwilliges Engagement und Beteiligung, der Jugendengagement-App „aha plus“ und „Mission Ehrenamt“ inspirierende Geschichten und Menschen gefunden. Sie erzählten bei den Veranstaltungen, welche kreativen Lösungen eingesetzt wurden, um den Kontakt zu (jungen) Leuten im Verein zu halten.

Zu den Erzählabenden wurden Vereine, Initiativen und andere Organisationen eingeladen. Die Inspirationsgeschichten wurden online in Austausch gebracht, Ideen und Fragen gesammelt und eine Folgeveranstaltung vereinbart. Diese wurde im selben Format zum Thema „Sommercamps und Co“ abgehalten. Daraus entstanden dann die nächsten Schritte: FAQs, Covid-19-Schulungen und vor allem viele Vereinsangebote und soziale Kontakte auf Abstand. Diese Veranstaltungen haben wesentlich dazu beigetragen die Unterstützung der Vereine an deren Bedürfnissen auszurichten. Ein schönes Beispiel, wie gemeinsam mit BürgerInnen schrittweise herausgefunden wurde, was es braucht, um wieder handlungsfähiger zu werden.



Stufe Beteiligung:
Information /
Konsultation / Kooperation



Dauer:
Nach Bedarf



Kosten:
gering



Zeitaufwand:
10 h



Schwierigkeitsgrad:
Erfahren



Teamgröße:
1 Organisation, 3 Erzählende



30–40 Personen pro Termin
(keine Beschränkung)

Informieren, austauschen, gehört werden: Räumliche Entwicklungspläne für Doren und Hohenems

Bürgermeister Guido Platz



„Das digitale Format bei der Bürgerbeteiligung sehe ich als sehr gute Ergänzung, vor allem für Personen, die nicht einfach direkt vor Ort sein können. Aufgrund der einfachen Handhabung wird auch die digitale Beteiligungsmöglichkeit mehr in den Fokus gelangen.“

Als im Frühjahr 2020 keine Veranstaltungen mehr möglich waren, kamen viele Beteiligungsverfahren ins Stocken. Gerade für Kommunen stellte dies eine besondere Herausforderung dar. Insbesondere betraf dies Beteiligungsmöglichkeiten rundum räumliche Entwicklungspläne (REP), die besonders strategische Raumplanung auf Gemeindeebene betrifft. Die Gemeinde Doren im Bregenzerwald und die Stadt Hohenems hat ihre Veranstaltungen kurzerhand ganz bzw. teilweise in den digitalen Raum verlegt – und so der Bevölkerung eine Möglichkeit geschaffen, ihre Ideen und Gedanken einzubringen, Fragen zu stellen und mit den Projektverantwortlichen in einen Dialog zu treten.

Tipp 1

In der Breite der Bevölkerung ist dieses Tool, trotz einfacher Handhabung, noch zu wenig eingeführt. Für eine stärkere Beteiligung an digitalen Formaten in der Zukunft, sollten vergleichbare Formate im Rahmen kommunaler Projekte häufiger bzw. regelmäßiger praktiziert werden!



Stufe Beteiligung:
Information



Dauer:
3 Stunden



Kosten:
gering



Zeitaufwand:
gering

Daniel Latzer, Stadtplaner



„Wir haben uns letztlich auch aufgrund der Rahmenbedingungen für diese Art der BürgerInneneinbindung entschieden und die Gelegenheit genutzt eine Online-Veranstaltung als Testlauf einfach einmal auszuprobieren!“

Dabei gingen die beiden Gemeinden unterschiedlich vor. Während Doren zu einem analogen Format einlud und die Möglichkeit sich digital zuzuschalten von einigen BürgerInnen genutzt wurde, setzte Hohenems ganz auf digitalen Austausch. Beiden gemeinsam war die Möglichkeit sich über den jeweiligen REP auszutauschen, Fragen zu stellen und sich somit bei der raumplanerischen Entwicklung einzubringen. In der Bregenzerwälder Gemeinde Doren wurde in den Dorfsaal geladen, Pläne konnten gesichtet werden, das Konzept wurde seitens der Fachplanerin und Bürgermeister im direkten Gespräch erläutert. Zugelassen waren maximal 10 Personen gleichzeitig. Ergänzend bestand die Möglichkeit sich via Zoom einzuwählen und in einen Dialog mit den Fachleuten zu treten. Die Stadt Hohenems verlegte den Informations- und Austauschabend ganz ins World Wide Web. Ebenfalls per Zoom wurde zunächst der REP präsentiert, im Anschluss gab es Austausch und Raum für Fragen seitens der Bevölkerung.

Beiden Projekten gemein war die Zielsetzung: Durch das digitale Beteiligungsformat sollte ein größerer Personenkreis beteiligt und auch ein Informationszugang für gefährdete Personengruppen gewährleistet werden. Sowohl in Doren als auch in Hohenems war der Zulauf auf digitalem Wege überschaubar. Trotzdem sagen beide Projektverantwortlichen, dass sie von dieser Erfahrung weiterhin sehr profitieren und gemerkt haben, dass eine Adaptierung von analogen Veranstaltungen in den digitalen Raum sich lohnt.

Tipp 2

Einfach mal ausprobieren!



Schwierigkeitsgrad:
Anfänger



Teamgröße:
3 Personen



Erreichte Personen:
5-10

Markus Klien, Stadtrat



„Das Format hat sehr gut funktioniert und auch Spaß gemacht – wir werden bei zukünftigen Gelegenheiten mitunter öfter auf digitalen Austausch setzen.“

Maria Anna Schneider-Moosbrugger (REP-Fachplanung)



„Das digitale Format brachte uns Planungssicherheit! Insgesamt tragen digitale Formate zu mehr Transparenz bei, eine noch größere Zielgruppe wird erreicht.“

Raumwechsel

Selbst in die Umsetzung kommen

Bürgerbeteiligung wird vermehrt in den digitalen Raum verlegt. Dafür gibt es nicht den einen richtigen Weg, wir möchten aber Tipps aufzeigen, wie es leichter geht. Die wesentliche Frage bei der Transformation von Formaten in den digitalen Raum ist, wie auch online Räume geschaffen werden können, die Beziehungsqualität fördern. Gelingt eine virtuelle Veranstaltung, entsteht oft der Trugschluss, dass dies einer reibungslosen technischen Umsetzung geschuldet ist. Dabei kommt es auch bei Onlineveranstaltungen insbesondere darauf an, wie der Ablauf durchdacht und geplant ist, wie dieser zeitlich eingeteilt ist, wie Teilnehmende gut und dem Rahmen passend eingebunden werden können.

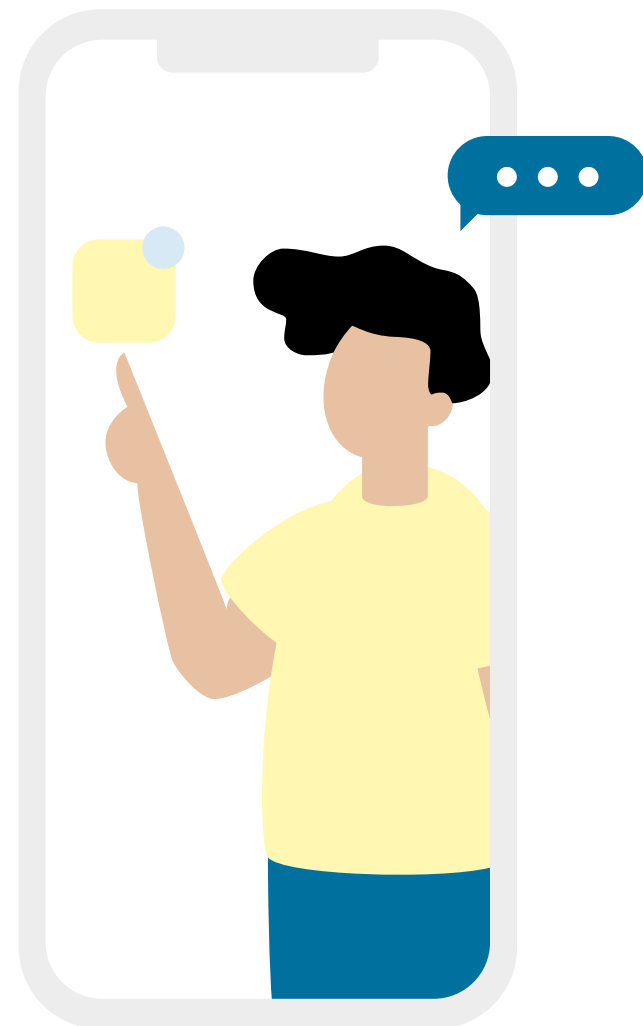
Der Raum

Wenn die Veranstaltung nicht analog stattfinden kann, braucht es einen digitalen Raum, damit sich die Beteiligten sehen und hören können. Mit Videokonferenz-Tools kann auch online ein Raum für Austausch geboten werden. Viele dieser Tools bieten auch die Möglichkeit eines Chats, um schriftlich Fragen zu stellen und Rückmeldungen der Teilnehmenden einzuholen. Manche Anbieter stellen die Möglichkeit von „Break-out Sessions“ zur Verfügung, um auch in Kleingruppen zu arbeiten.

Beispiele für Videotools sind [Jitsi](#), [Webex](#) oder [Zoom](#).

Eine Open-Source Anwendung für Onlinekonferenzen ist [BigBlueButton](#). Insbesondere im Bildungsbereich vermehrt eingesetzt, hat das Tool alle gängigen Funktionen und kann für Veranstaltungen bis 100 Teilnehmenden genutzt werden.

Auch Meinungen, Stimmungen, Wünsche und dergleichen können einfach online eingeholt werden. [HIER](#) gibt es eine Übersicht spannender Werkzeuge. Und einen Vergleich diverser Video-, Dokumentations- und Beteiligungs-tools (Englisch) gibt es auch [HIER](#).



Das Flipchart

Bei Veranstaltungen wird häufig auf Flipcharts oder Zetteln mitgeschrieben oder Post-its eingesammelt, um sicherzustellen, dass wichtige Inhalte festgehalten werden. So können alle Teilnehmenden sehen, was bereits besprochen wurde, die Ideen der anderen Personen werden sichtbar, die Inhalte können sortiert werden usw.

Wie kann das online klappen? Mit sogenannten Dokumentationstools. Diese funktionieren ähnlich wie ein leeres weißes Blatt, welches digital beschriftet wird. Auch die Teilnehmenden können eingeladen werden, auf dieser Seite mitzuschreiben, mehrere Personen können gleichzeitig mitarbeiten. Tipp: Bei größeren Gruppen eine oder mehrere Personen einteilen, die sich um dieses Board kümmern, ansonsten kann es schnell unübersichtlich werden. Dieses Board kann bereits während der Veranstaltung durch Teilen des Bildschirms sichtbar gemacht und später allen zugesendet werden.

Beispiele für Dokumentationstools sind [Miro](#) und [Padlet](#).

Unsexy aber wesentlich: Sicherheit im Netz!

Wer sein Haus verlässt, sperrt dieses in der Regel zu. Warum wird alltägliches Verhalten im Netz oft nicht berücksichtigt, wenn es um den Umgang mit sensiblen Daten, Zugang zu Chatrooms usw. geht? – eine von vielen Fragen, mit denen sich die digitalen Initiativen beschäftigen. Wer? Die „Digitalen Initiativen“ – ein [Verein](#) mit Sitz in der lebendigen Dornbirner [Postgarage](#). Seit ihrer Gründung im Jahr 2015 ist es ihr fortlaufendes Bestreben, das Thema Digitalisierung in Vorarlberg voranzubringen. Während der Covid-Krise entstand die „digitale Anlaufstelle“ – hier werden wesentliche Fragen rund um Digitalisierung beantwortet. Du hast eine konkrete Frage rund um Sicherheit, Datenschutz oder Zoom-Knigge? Auf der [Website](#) gibt's Geschichten mit den Antworten. Wer eine Frage hat, kann diese kostenfrei über dieses [Formular](#) stellen – hier wird freudig geholfen!

Der Ablauf

Bei Online-Veranstaltungen spielt die Gestaltung eine ganz besondere Rolle. Wie können sich alle auch im digitalen Raum willkommen und beteiligt fühlen? Ein paar Tipps:

Professioneller Anfang: klare Rollenaufteilung im Team, gute Vorbereitung, Technikcheck vor der Veranstaltung anbieten, auch andere Tools testen, falls diese verwendet werden.

Rechtzeitig online sein und auch Teilnehmende darum bitten.

Alle eintretenden Personen begrüßen, Small Talk führen, „Hausregeln“ besprechen (wie Mikro ausschalten, Hand heben).

Pünktlich starten: Check-in, damit alle gehört werden, zum Ankommen.

Gemeinsamer Abschluss, Check-out, je nach Gruppengröße (gemeinsames Ritual, alle noch einmal zu Wort kommen lassen).

[HIER](#) können die Tipps noch ausführlicher nachgelesen werden.

Viele spannende Tipps für Profis: Tipps zum Zeitmanagement, Rollenverteilung etc. (auf Englisch) gibt es [HIER](#).

Wie ein Citizen Assembly auch online klappt, kann [HIER](#) (auf Englisch) nachgelesen werden.

(Digitale) Beteiligung für alle – ein schöner Wunschtraum?

Wie sich in den letzten Monaten gezeigt hat, steigt die Zahl der Beteiligungsprozesse im digitalen Raum. Doch genauso wie in analogen Formaten stellt sich die Frage, wie möglichst viele Stimmen konstruktiv gehört werden können. Was braucht es also, um digitale Beteiligung, gerade in Kommunen, breit aufzustellen?

Entscheidend ist hier insbesondere die Haltung von Befragten und Fragenden gleichermaßen. Wenn Kommunen offenes Denken begrüßen und sich mutig und mit Freude auf digitale Beteiligungsprozesse einlassen können, kann das auf längere Sicht politische Partizipation im Allgemeinen stärken. Das Wissen von vielen zu nützen und Möglichkeiten zur Kooperation zu schaffen – all das kann dazu beitragen, dass Ängste abgebaut werden und ein positives Mindset geschaffen wird. Wenn es gelingt, die Haltung von „Einmischen der üblichen Verdächtigen“ hin zu „Wir brauchen jeden Kopf“ zu kommen, können Gemeinden einen großen Schritt dahin machen, die immer komplexeren anfallenden Aufgaben lösungsorientiert und transparent anzugehen. Mit den bisherigen Lösungsstrategien stoßen Kommunen schnell an ihre Grenzen, wie auch die Covid-19-Krise verdeutlicht hat.

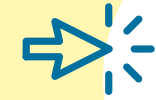
Möglichkeiten, voneinander zu lernen, sind zu Hauf vorhanden. Was sich immer wieder zeigt: Mut ist ansteckend, Fehler machen erlaubt. Der gemeinschaftliche Lernprozess ist in vollem Gange, darin steckt eine Chance: Der Schulterschluss von Kommunen und Zivilgesellschaft, ein Aufeinander-Zugehen, Miteinander-Lernen und mehr Transparenz in Entscheidungsprozessen können auf beiden Seiten nachhaltig zu einer positiven Haltung gegenüber Beteiligungsprozessen führen.

Die Nutzung digitaler Tools ist in den letzten Monaten in großen Teilen der Gesellschaft häufiger geworden. Auf unterschiedlichen Ebenen fand ein zwanghaftes Erleben (Stichwort Homeschooling, Homeoffice) von digitalen Techniken statt. Warum also nicht gerade jetzt an diese Erlebnisse anknüpfen? Damit verbunden ist auch die Frage nach Legitimität. Warum sollen also nicht auch Politik und Verwaltung zu mehr digitalen Instrumenten greifen?

Die „digitale Spaltung der Gesellschaft“ betrifft insbesondere ältere Menschen

Es können aber längst nicht alle Bevölkerungsgruppen erreicht werden. Die „digitale Spaltung der Gesellschaft“ betrifft insbesondere ältere Menschen, Menschen in prekären Einkommenssituationen und mit niedrigem Bildungsstatus. Repräsentative Studien zeigen, dass es oft schon an einem Zugang zum Internet scheitert. Eine stark auf digitalen Raum fokussierte Bürgerbeteiligung würde somit eine Exklusion bestimmter Sozialgruppen und Milieus befördern. Diese Frage sollte also zur Diskussion stehen: Wie müssen Beteiligungsprozesse, mit Hilfe digitaler Instrumente, geplant und durchgeführt werden, um eine Teilhabe möglichst vieler zu ermöglichen? Welche Begleitmaßnahmen und Konzepte sind sinnvoll, um Barrieren an politischer Teilhabe abzubauen? Generell gilt es hier, Lösungen zu finden und auch jene in Beteiligungsprozesse zu inkludieren, die bisher keinen nennenswerten Zugang zum digitalen Wandel gefunden haben. Dies wäre dringend notwendig, allein schon um eine digitale, politische und kulturelle Spaltung der Gesellschaft zu vermeiden.

Ihr kennt auch spannende Beispiele im Bereich Onlinebeteiligung? Dann **HIER klicken und Formular ausfüllen!**



Ihr habt Tipps, innovative Tools oder Erfahrungen, die ihr mit uns teilen wollt? Dann **HIER klicken!**



Diese Publikation entstand in Zusammenarbeit zwischen Büro für Freiwilliges Engagement und Beteiligung und Abteilung Raumplanung und Baurecht.

Projektteam:

Michael Lederer, Judith Lutz, Stefan Obkircher, Heiko Mossbrugger, Tamara Wintereder

Redaktion:

Marieluise Brandstätter, Michael Lederer, Stefan Lins, Judith Lutz, Stefan Obkircher, Martina Ruck, Tamara Wintereder, Janin Salzger

Bilder:

Nina Bröll S.5, Foto Lerch S.6, LFI Vorarlberg S.7, Martin Schachenhofer S.7, Marktgemeinde Nenzing S.8, translake GmbH S.11, Marian Schreier S.11, Miriam Möldner S.12, Steffi Treude S.13, Darko Todorovic S.15, Patricia Keckeis S.16, Junge Kirche Vorarlberg S.17, Stadt Hohenems, Dietmar Walser Fotografie S.19

Gestaltung:

Super Büro für Gestaltung, Egg

